

Welt. Ganz blond wie die Mutter. Ein prächtiges Menschenkind. Sie werden Sie vielleicht sehen, wenn wir den Patienten nachher besuchen. Sie pflegt ihn.“

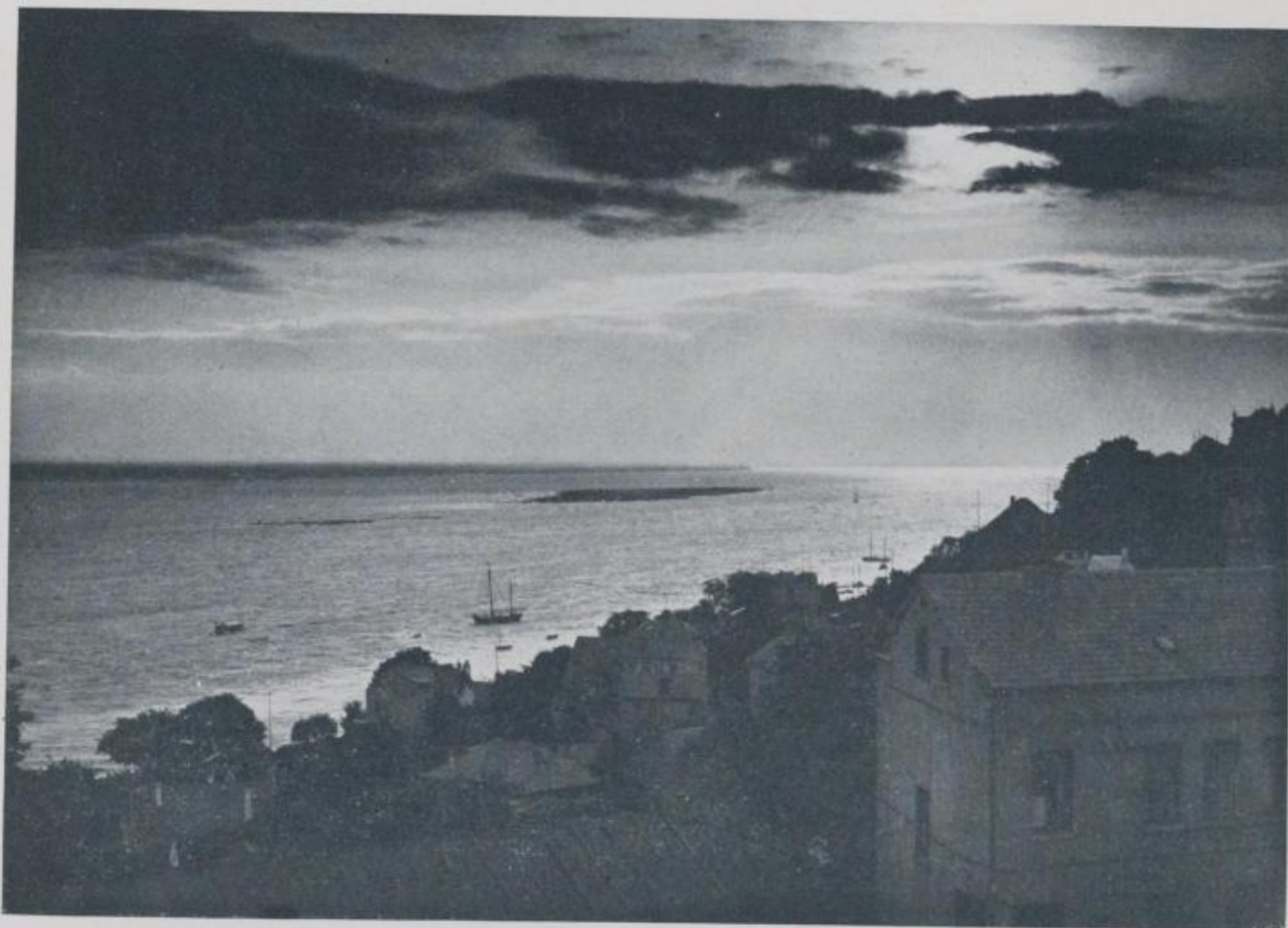
Es erschien diese Fügung wie ein Trost in allem Unglück, daß der Selbstmörder von uns gefunden und den Armen seines Kindes überantwortet worden war. Dem gaben wir Ausdruck.

Dr. Ovenslop nickte nachdenklich. „Gewiß, aber ich hoffe Schwester Ilona heute noch abzubringen von diesem grausamen Plan. O, wie ähnlich ist sie jetzt der Verstorbenen, deren Tod ihn damals tief erschütterte. Wie furchtbar, ihm dies Ebenbild der Verblichenen an sein jetziges, ungewolltes Krankenlager zu bringen. Ja, meine Herren, das Leben spielt seltsam und man könnte sagen, daß Kindesliebe etwas Verbrecherisches an sich habe. Wo ist die Grenze?“

Was meinte er? Wir schwiegen.

„Denn“ — und Dr. Ovenslop sah zum Fenster hinaus, in absichtlich objektiver Haltung den Bericht fortführend — „bereits vier Wochen lag damals die schöne Frau in unserer Abteilung für innere Krankheiten. Fieber, immer wieder Fieber. Und dann eine seltsame Störung im Säfteaufbau. Wir Ärzte nennen das wissenschaftlich Sekretionsanomalie. Die Blutkörperbildung entwickelte sich normwidrig, und daraus entstand die hoffnungslose Erkrankung. O, wie oft sieht man die Grenzen aller Wissenschaft ein. Gerade hier tappen wir Mediziner noch sehr im Dunkeln. Was wissen wir vom geheimen Leben des Blutes? — Sie hat sich dann noch zwei Jahre gequält. Sie magerte ab, der schöne Körper verfiel. Aber ihre Seele blieb stets heiter und fröhlich, als ob sie nichts von dem Ernste des Geschehens spüre. Wir mochten ihren Blick kaum mehr ertragen, denn wie beschämend und niederdrückend ist es dem Arzt, zu wissen, daß seine Kunst am Ende ist und sein Wissen sich als Stückwerk kraß offenbart! Als sie starb, haben wir Pfarrer Wyenbergh unsere Befürchtung offen ausgesprochen...“

Abermals verkrampften sich meine Finger und ich sah, wie Thöving seine Zigarre vor Erregung zerbrach. (Fortsetzung Seite 66.)



**SONNENUNTERGANG AUF DER NIEDERELBE**

phot. Lohmann, Hamburg